Ölmultis kehren in den Irak zurück

Zugang zu grossen Reserven wichtiger als hohe Entschädigung – BP und Occidental Petroleum für Anleger am interessantesten

MARTIN GOLLMER

Ende Juni noch liefen die meisten grossen Energieunternehmen aus einer Auktion von acht erschlossenen Öl- und Gasfeldern durch die irakische Regierung weg. Sie beurteilten die offerierten Vergütungen für die Entwicklung der Felder als deutlich zu tief. Jetzt haben es sich einige Öl- und Gasmultis anders überlegt, obwohl sich das irakische Angebot in der Zwischenzeit nicht wesentlich geändert hat.

So haben Anfang vergangener Woche ein Konsortium um die italienische Eni und die amerikanische Occidental Petroleum ein Abkommen zur Entwicklung des Zubair-Ölfelds initialisiert. Später in der Woche machte eine Gruppe mit Exxon Mobil (USA) und Royal Dutch Shell (Grossbritannien/Niederlande) an der Spitze dasselbe in Bezug auf das West-Qurna-1-Ölfeld. Beide Abkommen müssen noch von der irakischen Regierung genehmigt werden, bevor sie definitiv unterzeichnet werden können. Genau dies geschah ebenfalls vergangene Woche bei einem Vertrag zum Ausbau des Süd-Rumaila-Ölfelds durch ein von der britischen BP und der China National Petroleum Corp. (CNPC) angeführtes Konsortium.

Seltene Gelegenheit

BP und CNPC stiegen als einzige Bietergruppe schon im Juni auf das irakische Angebot ein und akzeptierten eine Vergütung von 2$ für jedes Fass Öl (zu 159 Liter), das über die heutige Fördermenge hinaus produziert wird. Das Eni-Occidental-Konsortium hatte damals noch eine Entschädigung von 4.80$ pro Fass verlangt, gab sich jetzt aber nach langwierigen Verhandlungen ebenfalls mit 2$ zufrieden. Gar nur 1.90$ pro Fass erhält die Gruppe von Exxon und Shell; sie hatte ursprünglich eine Zahlung von 4$ angestrebt. Eni gab an, dass eine Änderung bei der Gewinnbesteuerung das irakische Angebot schliesslich annehmbar gemacht habe. Die anderen Konsortien schwiegen sich über Details der Verträge aus.

Der Sinneswandel der Energiekonzerne dürfte darauf zurückzuführen sein, dass sich schliesslich doch die Ansicht durchgesetzt hat, dass der Irak möglicherweise noch eine der letzten Gelegenheiten darstellt, um sich in einer Welt des grassierenden Ressourcennationalismus Zugang zu grossen Öl- und Gasreserven zu verschaffen. Immer mehr Staaten halten ihre Öl- und Gasvorkommen nämlich nationalen Gesellschaften zu, die von ihnen selbst kontrolliert werden. Der Irak besitzt mit 115 Mrd. Fass die drittgrössten Ölreserven der Welt. Zudem verfügt er über 338 Mrd. Kubikmeter Gasvorkommen. Diese Vorräte könnten in Zukunft weiter wachsen, ist doch ein bedeutender Teil des Landes noch gar nicht exploriert.

Für den Irak geht es darum, eine wichtige Geldquelle für seinen Staatshaushalt auszubauen. 90% der Staatseinnahmen stammen heute aus dem Verkauf von Öl und Gas. Der Irak muss die Infrastruktur, die in den vergangenen Jahren durch Krieg und Gewalt zerstört wurde, wieder aufbauen. Wie sehr die Infrastruktur gelitten hat, zeigt sich etwa daran, dass die Ölförderung von 4 Mio. Fass pro Tag unter Saddam Hussein auf gegenwärtig 2,5 Mio. Fass abgesunken ist. Diese Zahl kann nun allein mit den drei in der vergangenen Woche abgeschlossenen Verträgen in zehn Jahren fast verdreifacht werden.

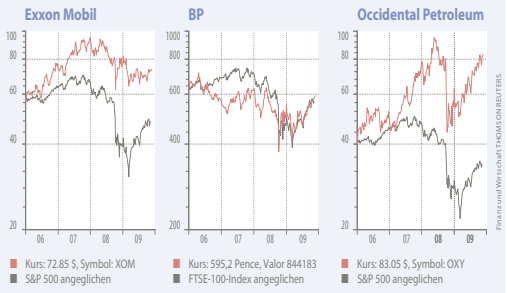
Über weitere Abkommen wird zurzeit in Bagdad verhandelt. Wer von den ursprünglichen Bietern in der Juni-Auktion noch dabei ist und mit wem es allenfalls zu einem Abschluss kommen könnte, ist allerdings unklar. Mitte Dezember wird die irakische Regierung eine zweite Auktion durchführen. Dann kann für zehn noch nicht explorierte Öl- und Gasfelder geboten werden. Mit den jetzt abgeschlossenen Verträgen verpflichten sich die beteiligten Energiekonzerne zu Investitionen von mehreren Milliarden Dollar. Gleichzeitig bestehen erhebliche Risiken. Im Januar finden im Irak Parlamentswahlen statt. Dabei könnte die amtierende Regierung unter Nouri al-Maliki die Mehrheit verlieren und durch eine andere Koalition ersetzt werden, die privatem Kapital weniger freundlich gegenübersteht.

Sicherheitslage prekär

Weiter ist die Sicherheitslage im Irak immer noch prekär, wie zahlreiche Anschläge in der jüngeren Vergangenheit zeigen. Schliesslich wirft der schlechte Zustand der Ölförder- und -transportanlagen sowie der Mangel an Fachkräften die Frage auf, ob die Produktion so schnell wie versprochen ausgeweitet werden kann. Von den Unternehmen, die sich jetzt im Irak engagiert haben, ist BP für Anleger am interessantesten. Der Konzern hat erfolgreich die Kosten gesenkt und weist ein überdurchschnittliches Wachstum der Öl- und Gasförderung aus. Die Aktien von BP glänzen zudem durch eine attraktive Dividendenrendite von 6%. Letzteres gilt auch für die Shell-Titel. Das Unternehmen hat allerdings in Sachen Kostenreduktion und Produktionswachstum den Weg noch vor sich, den BP schon hinter sich weiss.

Occidental überzeugt durch steigende Investitionen in Exploration und Förderung in einer rezessiven Umgebung und durch ein hohes Outputwachstum. Eni kämpft mit rückläufiger Produktion und hat die Dividende gekürzt, um die Investitionen hoch halten zu können. Exxon ist zwar der grösste Energiekonzern der Welt, aber bei Produktionsausweitung und Dividendenrendite nur Durchschnitt.

Die Aktien von Exxon Mobil stagnieren



Öl verliert relativ an Bedeutung

Die Finanzmarktkrise und die nachfolgende weltweite Rezession hinterlassen Bremsspuren beim globalen Energieverbrauch: Er sinkt im laufenden Jahr zum ersten Mal seit 1981. Der Energieverbrauch wird aber auf seinen langfristigen Wachstumspfad zurückkehren, sobald sich die Konjunktur wieder zu erholen beginnt. Das zeigt die Ausgabe 2009 des Weltenergieberichts der Internationalen Energieagentur (IEA), der am Dienstag veröffentlicht wurde.

Danach steigt der globale Energieverbrauch bis ins Jahr 2030 im Referenzszenario (das heisst bei unveränderter Energiepolitik) jährlich 1,5% von heute 12 000 Mio. Tonnen Öläquivalenten auf 16 800 Mio. Tonnen. Zu Beginn der Prognoseperiode, bis 2010, fällt die Nachfrage leicht aufgrund des erwarteten Rückgangs von 2% im laufenden Jahr. Zwischen 2010 und 2015 steigt der Energieverbrauch dann aufgrund der Konjunkturerholung mit einer Jahresrate von 2,5%. Nach 2015 verlangsamt sich das Nachfragewachstum wieder.

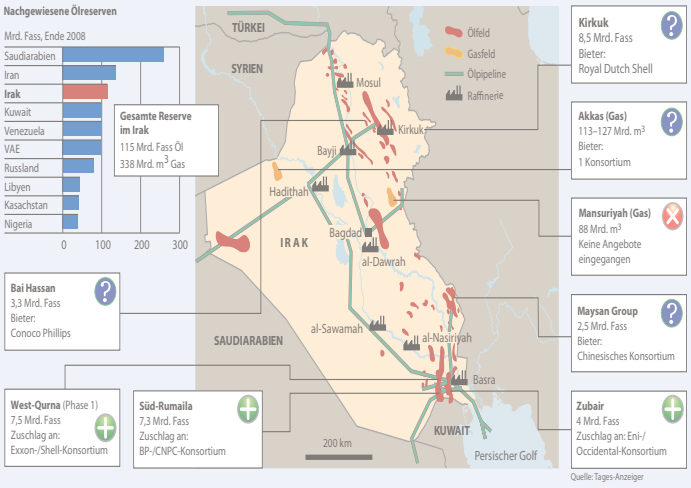
Fossile Brenn- und Treibstoffe bleiben die dominante Energiequelle im Referenzszenario. Sie sind für mehr als drei Viertel des Zuwachses beim Energieverbrauch bis 2030 verantwortlich. Die Nachfrage nach Kohle steigt dabei absolut am meisten, gefolgt von Gas und Öl.

Öl bleibt aber die wichtigste Energiequelle im Verbrauchsmix, auch wenn sein Anteil in der Prognoseperiode von 34 auf 30% fällt. Bis 2030 steigt die Ölnachfrage noch 1% pro Jahr von gegenwärtig 85 Mio. Fass pro Tag auf 105 Mio. Fass. Die Förderung von konventionellem Öl in den Ländern, die nicht der Organisation ölexportierender Staaten (Opec) angehören, erreicht dabei gemäss IEA um das Jahr 2010 herum ein Maximum. Deshalb muss das Wachstum der Ölnachfrage aus der Opec heraus alimentiert werden. Die zwölf Opec-Staaten kontrollieren den Grossteil der weltweiten förderbaren Ölreserven.

Der Gebrauch moderner erneuerbarer Energietechnologien (inklusive Wind, Solar, Geothermie, Gezeiten- und Wellenenergie sowie Bioenergie) wächst im Referenzszenario am schnellsten. Der grösste Teil des Zuwachses fällt in der Stromerzeugung an. Dort steigt der Anteil der erneuerbaren Energien bis 2030 von heute 2,5 auf 8,6%.

Eine Fortsetzung der gegenwärtigen Energiepolitik hätte gemäss IEA «alarmierende Konsequenzen» besonders für das Weltklima. Sie hat deshalb ein zweites Szenario berechnet, in dem die Konzentration von Treibhausgasen auf den Standard von 450 Teilen pro Million CO_2-Äquivalenten beschränkt würde. In diesem so genannten 450-Szenario würde der CO_2-Ausstoss im Jahr 2030 auf 26,4 Gigatonnen fallen – 13,8 Gigatonnen weniger als im Referenzszenario und 2,4 Gigatonnen weniger als der gegenwärtige Ausstoss. Erreicht werden könnte diese Reduktion grösstenteils durch energieeffizientere Wohn-, Büro- und Industriebauten sowie durch emissionsärmere Energieerzeugungsanlagen und Fahrzeugmotoren. Im 450-Szenario würde der weltweite Energieverbrauch nur noch mit 0,8% pro Jahr wachsen. **MG**

Auktion von irakischen Öl- und Gasfeldern: Bisher erst drei Verträge abgeschlossen



Quelle: Tages-Anzeiger